

Grussbotschaft von Nationalrätin Maya Graf

Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre NDS-Umwelt / MAS Umwelttechnik und – Management“

17. November 2017 FHNW Muttenz

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzter Herr Direktor der FHNW

Geschätzte Absolventinnen und Absolventen, geschätzte Studierende, sehr geehrte ehemalige Dozierende und aktuelle Dozentinnen und Dozenten, Geschätzte Damen und Herren

Herzlichen Dank für die Ehre, mit Ihnen heute diese Feier zum 25-jährigen Bestehen des Umwelt-Weiterbildungs-Studienganges feiern zu dürfen.

Gehen wir zu Beginn dieses 25-jährigen Jubiläums erst einmal kurz zurück zu den Anfängen. Viele von Ihnen erinnern sich an diese Ereignisse, sei es aus Erzählungen oder weil Sie selbst dabei waren: Am 1. November 1986 färbte sich der Rhein in Basel über Nacht blutrot. Blutrot vom Löschschaum, mit dem man versuchte, den Brand in der Sandoz-Chemiefabrik in Schweizerhalle zu löschen.

Das Ökosystem des Rheins wurde zerstört. Tonnenweise tote Fische trieben den Rhein hinunter, auf einer Länge von 400 km gab es keine Aale mehr. Der Aufschrei war enorm, der Schock sass tief, Menschenketten des Protestes formierten sich entlang des Flusses. In den folgenden Tagen und Wochen folgten Demonstrationen und eine Flut von politischen Forderungen.

Diese Umweltkatastrophe „Schweizerhalle“ hat unsere Region nachhaltig geprägt. Nichts war mehr wie vorher: in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Umweltschutz und Sicherheit waren das Thema Nummer Eins - der Handlungsbedarf gross. Denn vorausgegangen waren die Katastrophe von Tschernobyl am 26. April 1986 und die Debatte um das Waldsterben. Viele von Ihnen hier in diesem Saal wurden durch diese Ereignisse motiviert, sich anders und neu mit Umweltfragen auseinanderzusetzen. Auch ich selbst bin eine davon. Ich wurde durch diese Ereignisse politisiert und definitiv zur Umweltschützerin. Ich war wie viele von Ihnen auch der Meinung, dass wir nun dringend handeln müssen. Dass wir unseren Kindern und nächsten Generationen nicht zerstörte und vergiftete Lebensgrundlagen hinterlassen können. Dass es Umweltschutzregeln geben muss, und dass es mehr Wissen und Können braucht um unsere Umwelt effektiv und nachhaltig zu schützen.

Vieles wurde an die Hand genommen: Sicherheitsstandards für die Industrie erlassen, Umweltschutz- und Energiegesetze geschaffen, - auch dank den Grünen, die in dieser Zeit erstmals in die Parlamente gewählt wurden - Umweltschutz und

Umwelttechnik in die Bildung integriert – die beiden Basel waren Pionierkantone im Umweltschutz in den 80er, anfangs der 90er Jahre. Man stelle sich das vor!

Der Baselbieter Landrat hat in Folge 1992 dem Antrag und dem Kredit zur Schaffung des Lehrgangs Umwelt und Technik an der Ingenieurschule beider Basel einstimmig zugestimmt. Mein Vater Fritz Graf, damals SVP-Landrat, hat als Präsident der Bildungskommission des Landrats wesentlich dazu beigetragen, dass das Geschäft gar einstimmig im Landrat beschlossen wurde. Er erinnert sich gut an diese bewegte Zeit und ich freue mich sehr, dass mein Vater Fritz Graf heute ebenfalls eingeladen ist und mit uns feiern kann.

Das Studium war als eine Weiterbildung oder Zusatzausbildung konzipiert. Es sollte keine Erstausbildung ersetzen. Für all jene mit einem Studium oder einer längeren Berufserfahrung, sei Umwelt und Umwelttechnologie eine sehr gute Zusatzbildung hiess es. Der Umwelt sei am besten gedient, wenn sie zu einem wichtigen Bestandteil in der normalen Arbeit der Auszubildenden würde und nicht nur von Umweltspezialisten angewendet. Ursprünglich als Vollzeitstudium für ein Jahr gestartet, musste schon bald eine berufsbegleitende Version angeboten werden. Sie existiert bis heute. Damit stand und steht der Studiengang voll in der Tradition unserer bewährten dualen Berufsbildung.

Heute, 30 Jahre nach diesem Unglück hat sich die Lage im Rhein markant verbessert. Der Lachs ist wieder in seine alten Heimatgewässer zurückgekehrt. Die Menschen können wieder gefahrlos in Bächen und Flüssen baden und sie tun es in der Zwischenzeit sogar zu Tausenden im Rhein.

Doch es bleibt für Sie, geschätzte Berufsleute, Studierende und Dozenten und Dozentinnen noch viele Herausforderungen in den nächsten Jahrzehnten zu bewältigen. Und die Bildungs- und Budgetverantwortlichen dürfen die Wichtigkeit gerade in der heutigen Zeit nie unterschätzen. So ist zwar der Rhein nicht mehr rot gefärbt und trüb, denn die Schäden von chemischen Substanzen im Ökosystem sind heute unsichtbarer, komplexer und als „Giftcocktail“ unberechenbar. Was dies langfristig für die Gesundheit der Menschen und für die Umwelt bedeutet, ist nur schwer abschätzbar. Das was man bereits weiss, ist aber besorgniserregend.

So sind in unseren Gewässern heute die Konzentration von schwer abbaubaren Verbindungen im Wasser immer noch zu hoch. Verursacht wird sie durch Tausende von Industriechemikalien, Medikamenten, Korrosionsverhinderer in Maschinengeschirrspülmitteln oder Bestandteile von Sonnenschutzmitteln. Obwohl diese Substanzen nur in Konzentrationen von Millionstel Gramm pro Liter Rheinwasser vorkommen, entfalten sie als „Pseudohormone“ hormonähnliche oder andere schädliche Wirkungen in den Gewässerorganismen. Aber auch die Verschmutzung durch Mikroplastiken fängt bereits im Rhein an und nicht erst in den Weltmeeren.

Die Klimaerwärmung und seine Folgen stellen nicht nur Gewässer auf eine harte

Probe, sondern unsere Lebensgrundlagen überhaupt, auch in der Schweiz. Der Bedarf nach Umweltbildung und die Auseinandersetzung mit der Rolle des Menschen in der Umwelt für unsere Zukunft sind zentral: Für eine nachhaltige Entwicklung müssen wir unser Wirtschaftssystem in eine Grüne Wirtschaft umbauen. Wir haben nicht nur mit der FHNW, sondern auch mit unserem exzellenten Forschungs- und Bildungssystem und der Innovationskraft die besten Voraussetzungen um dies zu meistern. Und für die Schweiz bedeutet es erst noch einen Wettbewerbsvorteil.

Dafür brauchen wir auch Sie, meine Damen und Herren, dafür brauchen wir auch Ihre wertvolle Aus- und Weiterbildung als **NDS-Umwelt / MAS Umwelttechnik und – Management“ in der heutigen FHNW, wo die Studiengänge heute in der Hochschule für Life Sciences einbettet sind.**

Damit ist der Studiengang Umwelt und Technik, der 1992 an der damaligen Ingenieurschule beider Basel (IBB) begonnen hat, bis heute in seiner Art nicht nur schweizweit einzigartig, sondern auch ein Leuchtturm für eine wichtige Perspektive. Der Lehrgang Umwelttechnik und Umweltmanagement macht die Studierenden zu Generalistinnen und Generalisten. Sie können Umweltprobleme identifizieren, analysieren, mit geeigneten Spezialisten und Spezialistinnen Lösungen erarbeiten und diese kompetent in die medialisierte Gesellschaft hinein kommunizieren.

Gleichzeitig ist die dauerhafte Weiterbildung im Berufsleben wichtiger geworden. Umso wichtiger ist es, dass wir in Politik und Wirtschaft den Wert dieser „Ausbildung in Umwelttechnik und Umweltmanagement“ für den Wirtschaftsstandort Schweiz und für die Erhaltung gesunder Lebensgrundlagen für kommende Generationen anerkennen, fördern und konsequent weiterführen.

Von Herzen danke ich allen, die dazu beigetragen haben, dass wir heute gemeinsam dieses wichtige Vierteljahrhundert Studiengang Umwelt und Technik feiern können. Ich wünsche Ihnen von Herzen viel Erfolg für die nächsten 25 Jahre! Wir brauchen Sie alle – danke!